

# Karl Barths Vermächtnis

Autor(en): **Ott, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-878302>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Karl Barths Vermächtnis

Schlusswort des Dekans, Prof. Dr. Heinrich Ott,  
am 11. Mai 1986\*

*Wenn etwas als Vermächtnis Karl Barths für uns – die Kirche und die Theologie in ihrem gegenseitigen Verhältnis – gelten muss, so ist es die Grundaussage, die Grundtendenz jenes letzten, unvollendet gebliebenen Vortrages, an dem Karl Barth in der Nacht seines Todes noch gearbeitet hat und der den Titel trägt:*

*«Aufbrechen – Umkehren – Bekennen».*

*Dass wir lernen, Kirche zu sein, dass wir lernen, Theologie zu sein, die nicht nur sagt, dass sie aufbricht, sondern die wirklich aufbricht,*

*dass wir lernen, Kirche und Theologie zu sein, die nicht nur sagen, dass sie umkehren, sondern die wirklich umkehren,*

*dass wir lernen Kirche und Theologie zu sein, die nicht nur sagen, dass sie Bekennende seien, sondern die wirklich bekennen,*

*dass wir diese drei Dinge neu lernten (und wir können's nur gemeinsam lernen: institutionelle Kirche und akademische Theologie), das wäre unsere Treue zum Werk und zum letzten Vermächtnis unseres Lehrers Karl Barth!*

\* Gesprochen anlässlich der gemeinsamen Mahlzeit von Vertretern der Kirchen und der theologischen Fakultäten, zu dem der Kirchenrat von Basel-Stadt zum Abschluss der Gedenkfeier eingeladen hatte.

### Nachlese

In seinen Worten des Dankes und der Überleitung im Anschluss an den Vortrag von Prof. Dr. Edgar Bonjour teilte der Dekan noch die folgende persönliche Erinnerung mit:

«Beim Anhören Ihrer schönen und gerechten Darstellung des Verhältnisses und Gegensatzes dieser beiden Schweizer, Karl Barth und Markus Feldmann, kam mir spontan ein Wort in den Sinn, das mir Karl Barth persönlich gesagt hat, eine kleine Begebenheit, von der vielleicht niemand hier im Saale etwas weiss. Kurz nach dem unerwarteten Tod von Bundesrat Markus Feldmann erzählte mir Barth, ihm habe vergangene Nacht von Feldmann geträumt. Feldmann sei ihm im Traum erschienen und sie hätten freundlich miteinander gesprochen und alle Gegensätze, alle harten Worte und Gefühle seien völlig verschwunden gewesen und vergessen, und alles zwischen Ihnen sei heiter gewesen und leicht.

Ich erzähle diese bescheidene Einzelheit, weil mir scheinen will, dass genau dieser Zug, diese eschatologische Überhöhung, dieser Ausblick des schlichten Glaubens (eines Glaubens, der sich überraschen lässt!) auf die Möglichkeit einer letzten, triumphalen Versöhnung typisch war für die Erscheinung Karl Barths.»